

2. Zwischenbericht

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Str. 70 22305 Hamburg
Telefon 040 – 611 400 Fax 040 – 611 40 140
www.plan-deutschland.de info@plan-deutschland.de

Uganda

Hilfe für von HIV/Aids betroffene Kinder und ihre Familien

UGA 0148

Berichtsperiode Juli 2006 – Juni 2007



Immer mehr Frauen entbinden im Mukujju-Gesundheitszentrum.

Uganda gehört zu den afrikanischen Ländern, die am stärksten von HIV und Aids betroffen waren. Heute ist die Neuinfektionsrate nach einer beispielhaften Aufklärungskampagne jedoch eine der niedrigsten in Afrika.

Im Jahr 1980 wurden in Uganda die ersten HIV- und Aids-Fälle registriert. Trotz großer Anstrengungen im Kampf gegen Aids sind dort heute etwa eine Million Menschen mit dem Virus infiziert, davon 110.000 Kinder. Im Plan-Programmgebiet Tororo mit 600.000 Einwohnern leben 30.000 Infizierte.

Projektansatz

Seit Mitte der 90er-Jahre beteiligt sich Plan aktiv an der Bekämpfung von HIV und Aids in Uganda. Im Programmgebiet Tororo bietet das von Plan unterstützte Mukujju-Gesundheitszentrum Kindern und Familien, die von HIV und Aids betroffen sind, verschiedene Dienstleistungen.

Das Zentrum ist besonders darauf bedacht, dass die gesamte Familie eines HIV-Infizierten in die Arbeit einbezogen wird. Dazu zählen Kinder, Eltern, Ehepartner und auch die Zweitfrauen. Beratungsleistungen durch das Gesundheitspersonal und die Sozialarbeiter für ganze Familien spielen deshalb eine besonders große Rolle. Im Juni 2007 waren 1601 Patientinnen und Patienten am Mukujju-Gesundheitszentrum in Behandlung, 40 Prozent mehr als noch im Jahr davor.

Modellprojekt

Das Programm am Mukujju-Gesundheitszentrum dient als Modell. Um aus den Erfahrungen lernen zu können, sammeln Sozialarbeiter alle Patientendaten in einer Datenbank, zum Beispiel die Größe und Gewichtsentwicklung, die Art der jeweiligen Therapie, das Stillverhalten der Mütter und die Einstellung der Familie zur Infektion. Auf der Grundlage dieser Daten kann man feststellen, welche Vor- und Nachteile bestimmte Therapieformen haben, wo es noch Verbesserungsbedarf gibt und welche Lösungsansätze dafür gefunden werden müssen.

Projektaktivitäten

Medikamente und Untersuchungen

Je nach Bedarf und Gesundheitszustand der Patienten werden verschiedene medikamentöse Therapien verordnet. Beispielsweise erhielten im Berichtszeitraum 461 Patienten eine antiretrovirale Therapie, 22 wurden gegen Tuberkulose behandelt und 61 HIV-positive Schwangere erhielten eine Malaria-Prophylaxe. Im letzten Berichtsjahr nahmen des weiteren 983 Patientinnen und Patienten an regelmäßigen Untersuchungen und Tests teil. Sie werden auch zum Umgang mit den Nebenwirkungen der Medikamente beraten.

Unterstützung der Kinder

Kinder stehen auch im Mukujju-Gesundheitszentrum im Mittelpunkt der Arbeit von Plan. 1724 Kinder, davon 295 HIV-positive Mädchen und Jungen, nahmen seit Juli 2006 am Programm des Kinderzentrums teil. Die Aktivitäten werden auf den Gesundheitszustand und die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und reichen von Theatergruppen bis zu psychosozialer Betreuung. Auch Schulgruppen kommen regelmäßig zu Gesundheitsgesprächen in das Zentrum.

Entbindungsstation

5723 Frauen kamen im letzten Jahr zur vorgeburtlichen Untersuchung in die Klinik und wurden über die Gefahr einer Übertragung des Virus auf das Kind informiert. Im Berichtszeitraum wurden 61 Frauen im Gesundheitszentrum entbunden.



Vor allem Frauen und Kinder erklären sich zu Bluttests bereit.

Ernährungssicherung

550 Patienten, die medikamentös behandelt werden, erhielten zusätzliche Nahrungsmittel, mit denen im Durchschnitt noch weitere sieben Familienmitglieder versorgt werden. So wurden über 3.800 Menschen mit nährstoffreichen Nahrungsmitteln versorgt. Auch die Kinder im Kinderzentrum erhielten ausgewogene Mahlzeiten.

Schulungen und Aufklärungsarbeit

Es fanden Schulungen und Auffrischungs-Workshops zum Umgang mit HIV-positiven Kindern und Tuberkulose-Patienten, zum Modell des Mukujju-Gesundheitszentrums sowie zur Ernährung der Babys von HIV-positiven Müttern statt. An ihnen nahmen insgesamt 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gesundheitszentrums und der Gesundheitsposten aus der Umgebung teil.

Kritische Punkte

Arbeit mit Männern

Bisher sind es überwiegend Frauen und Kinder, die sich mit Untersuchungen und Aids-Tests einverstanden erklären. Stigmatisierungen von HIV und Aids sowie Angst vor Diskriminierung führen vor allem bei Männern dazu, dass sie sich keinen prophylaktischen Untersuchungen unterziehen wollen. Die Sozialarbeiter haben nun ein Konzept entwickelt, die Männer anzusprechen und sie zu Gesprächen und Tests zu bewegen. Zum Beispiel sollen sie direkt an den Männer-Treffpunkten angesprochen werden.

Stillverhalten von Müttern

Das Stillverhalten HIV-positiver Mütter aber auch die allgemeinen Lebensumstände sind ausschlaggebend für die Gesundheit des Babys. Um eine Ansteckung zu verhindern, sollte das Baby nur wenige Monate gestillt werden und danach andere Nahrung verabreicht bekommen. Die Mütter sind es jedoch gewohnt, die Kinder mehrere Jahre zu stillen. Die Zusatznahrung ist teuer und es gibt andere Gefahren für das Kind, wenn es nicht gestillt wird. Beispielsweise kann es schneller durch unsauberes Wasser erkranken. Beratungen und eine Begleitung der Mütter durch Sozialarbeiter zu Hause sind dringend erforderlich.

Christines Geschichte

Christine ist 26 Jahre alt und mit Albert verheiratet. In der 34. Schwangerschaftswoche stellte man fest, dass sie HIV-positiv ist. Die Geburt ihrer Zwillinge im Mukujju Gesundheitszentrum verlief ohne Zwischenfall. Schon während der Schwangerschaft war Christine zu alternativen Ernährungsmethoden ihrer Babys beraten worden. Im dritten Lebensmonat der Zwillinge beschloss sie deshalb, die Babys abzustillen und ihnen tierische Milch zu verabreichen. Ein Sozialarbeiter des Gesundheitszentrums, der die Familie regelmäßig besuchte, bat den Vater dabei um Unterstützung. Albert protestierte zunächst, da in seiner Kultur die Ernährung der Kinder in der Verantwortung der Mutter liegt. „Unsere Hauptaufgabe ist es, den Babys Namen zu geben und ihnen zuzusehen, wie sie schließlich den Tisch des Mannes erreichen.“ Im Mukujju Gesundheitszentrum wurde Albert dann von der Notwendigkeit der Versorgung seiner Babys mit tierischer Milch überzeugt. Die zehn Monate alten Zwillinge sind gesund und können nun bereits am Essen der Familie teilnehmen.

Plan ist eine Kinderhilfsorganisation, die mit Kindern in 49 Entwicklungsländern arbeitet. Ziel ist die Verbesserung ihrer Lebensqualität. Darum richtet sich Plans Programmarbeit auch an die Familien und Gemeinden des Kindes und befähigt sie, sich selbst zu helfen. Kinder, Frauen und Männer sind an Planung, Durchführung und Auswertung der Projekte beteiligt. Das politisch und konfessionell unabhängige Kinderhilfswerk wird von etwa einer Million Menschen aus 17 Industrieländern unterstützt. Bei Mehreinnahmen werden Spenden für andere dringende Plan-Projekte verwendet.